

Informations- und Excursionsreise 11. – 24.4.2012

Namibia

Frankfurt – Windhoek – Kalahari – Fish River – Namib Wüste – Swakopmund
– Etosha NP - Windhoek



Die Flagge von Namibia wurde 1990 eingeführt, als das Land unabhängig wurde. Blau steht für den Himmel und das Wasser. Rot steht für Tapferkeit und grün steht für die Fruchtbarkeit der Natur. Die goldene Sonne steht für Leben und Energie. Die weißen Streifen stehen für das friedliche Zusammenleben aller Menschen in Namibia.

Reiseleitung Axel Gruber
Reisebegleitung Jakob Strauß

Ziel: Dieses herrliche Land, das schon so viele Menschen „verzaubert“ hat, kennen zu lernen. Es hat sich gelohnt.

Tagebuch

Dieses Tagebuch soll dazu dienen, die ereignisreiche Reise in Stichpunkten nachvollziehen zu können. Die schriftstellerische Leistung soll nicht bewertet werden. Du kannst diese Datei auch gerne ergänzen, erweitern oder ändern. Ein Konzept für Dich.

120411 Frankfurt - Windhoek

Abfahrt um ca. 13.00 Uhr in Richtung Markdorf. Simone hat uns alle in ihrem neuen Bus geladen. Carmen Voigt, Paul und Ingeborg und uns zwei. Ehrenfried Püschel haben wir in Frankfurt getroffen. Abflug 20.15 Uhr in Frankfurt.

120412 Windhoek

Nach einem langen Flug in Windhoek morgen um 6.00 Uhr gelandet. Langeweile am Zoll: Hier wurden wir entschleunigt. Die Menschen haben unendlich viel Zeit. Nach 1 Stunde waren das Geld gewechselt und wir lernten Axel unseren Reiseleiter kennen. Auf den ersten Anblick sehr sympatisch. Dann ging's zu unserem Kleinbus, 8-Sitzer und Fahrer. Also für uns 6 Personen genug Platz. Im Hotel „Safari“ angekommen, geduscht, umgezogen und dann ab 11.00 Uhr eine Stadtrundfahrt gemacht. Die wichtigsten Punkte in Windhoek besichtigt. Präsidentenpalast – überzogen für ein so kleines Land an Menschen, aber Ausdruck der SWAPO, daß sie die Unabhängigkeit erreicht haben. Alte Feste - früher Unterkunft der Schutztruppe – heute Museum. Tintenpalast – Name für das Parlament, in dem viele Verträge unterzeichnet wurden. Die lutherische Christuskirche war leider zu. Viele alte Gebäude aus der Kolonialzeit, aber auch viele neue Gebäude. Der alte Bahnhof in Windhoek ist reine Nostalgie. Alte Loks stehen vor dem Gebäude und die



Hallen sind wie ein gepflegtes Museum. Züge fahren sehr selten, aber pünktlich. Innen waren alte Bilder von einem Wilhelm Rusch ausgestellt.

Durch ein ärmeres Viertel sind wir auch gefahren. Die Menschen wohnen in Wellblechhütten ohne Strom und Wasser. Es ist aber nicht vermüllt um die Hütten. Ganz besonders viel mir auf, daß die Kinder sehr gepflegt und sauber angezogen waren. In die Schule gehen alle in Uniformen.

Nach der Stadtrundfahrt haben wir im Hotel am Pool Kaffee getrunken. Abends sind wir in Windhoek ins Lokal Gathermann eingekehrt. Ein Schweizer, der ein bekanntes und gutes Lokal mit einheimischer Küche führt.

120413 Windhoek – Rehoboth – Kalahari Wüste

Nach einem guten Frühstück fahren wir in Richtung Rehoboth nach Süden. Die Auasberge rahmen Windhoek im Morgenlicht ringsherum ein. Es wird wieder ein schöner warmer Tag. Die Landschaft ist geprägt von Kameldornbäumen und Büschen, Gräser und Gewürzen. Es hatte viel geregnet, darum war alles noch sehr üppig. Wilder Salbei verbreitete seinen Duft, wenn wir aus dem Auto stiegen. Herden von Springböcken haben wir gesehen. Auch eine Kolonie von blühenden Aloepflanzen. Ab und zu hinter den Zäunen der Farmen Rinder und Pferde.

Am Nachmittag sind wir auf der „Kalahari Anib Lodge“ angekommen. Die Kalahari ist eine trockene Region, die sich über eine Strecke von 259.000 qkm hinzieht. Die Wüste ist Teil eines riesigen Sandbeckens, das sich von Südafrika dem Grenzfluß Garieb Orange bis nach Angola und an den Sambesi erstreckt; im Westen nach Namibia reicht und im Osten von Simbabwe begrenzt wird. Zahlreiche Lehmsenken und ausgetrocknete Seen sind Merkmale dieser Wüste. Die jährliche Regenmenge wechselt zwischen 127mm im Südwesten mit den roten Wanderdünen und 508 mm im Nordosten. Baobab Bäume, Akazien und verschiedene Sorten hohes Gras begleiteten uns die ganze Strecke von Windhoek aus.



Auf unserer Pirschfahrt am späten Nachmittag haben wir Marder, Springböcke in großer Zahl, Kudus und Antilopen gesehen. Auch eine große Gruppe Gnus und Zebras mit ihren Jungen sind uns begegnet. Ein wundervoller Sonnenuntergang mit gekühlten Getränken hat die Fahrt zu einem tollen Erlebnis gemacht. Schade, daß man den schönen roten Dünensand nicht mitnehmen kann. Das Abendessen war auch in Ordnung.

120414 Kalahari Wüste – Keetmanshoop – Fishriver Canyon

Nach einem guten Frühstück verlassen wir die „Kalahari Anib Lodge“ und fahren über Mariental in Richtung Keetmanshoop. Dort tanken wir und erreichen unseren ersten Höhepunkt des Tages, die Farm mit den Köcherbäumen. Es sind keine Bäume, sondern sehr langsam wachsende Sukkulenten. Sie haben eine wachsartige Haut und ein fasriges Innenleben. Sie teilen sich erst nach 30 Jahren in Äste auf. Aus diesen Ästen machen die Buschmänner ihre Köcher für die Pfeile, mit denen sie auf die Jagd gehen. Der Köcherbaumwald war beeindruckend. Zwischen den Doloritsteinen konnten wir auch eine Familie Klippspringer beobachten und fotografieren. Es sind kleine Tiere, wie Murmeltiere, aber sollen aus der Familie der Elefanten stammen. Vor Jahrmillionen haben sie sich in verschiedenen Überlebenssituationen entwickelt.



Danach ging es weiter zu dem „Spielplatz der Giganten“; riesige Steinformationen aus Dolorit – ein Basaltgestein, welches sehr hart ist – wie von Menschen aufgestapelt. Man meint, verschiedene Anordnungen als Tiere oder anderes zu erkennen. Durch ergiebigeren Regen ist in diesem Jahr eine starke Vegetation mit schönen Gräsern und Sukkulenarten gewachsen, die sich der Natur angepaßt haben.

Weiter ging die Fahrt in Richtung Fish River Canyon. unterwegs ging plötzlich ein starker Gewitterregen mit Hagel nieder. Hagel im südlichen Afrika, kaum zu glauben. Die lange Fahrt endete am Aussichtspunkt in den Canyon. Es war leicht diesig aber die Aussicht in den Canyon war trotzdem grandios. Leider hatten wir keine Zeit, dort etwas zu wandern.

Nach dem Sonnenuntergang wurde es gleich kühl. Unser nächstes Übernachtungsziel war die „Canyon Roadhouse Lodge“. Gute Atmosphäre; interessante Ausstattung – alte Autos, Werkzeug, gutes Bier und Essen.

120415 Keetmanshopp – Maltahöhe – Sossusvlei – Namib Wüste

Abfahrt um ca. 8.15 Uhr an der „Roadhouse Lodge“ in Richtung Seeheim/Goageb nach Bethanien. Im Fish-River-Fluß, den wir kurz nach der Abzweigung nach Seeheim überquerten, war viel Wasser. Es blühten an den Rändern der Morgenstern und weiße Datura. Immer wieder sah man Ziegen- und Schafherden auf Farmgelände. Ab und zu ein paar Straußenvögel in freier Natur. Die Landschaft war spektakulär. Immer wieder neue Formationen und, da die Regenzeit noch nicht ganz vorbei war, viele gefüllte Wasserstellen. Die wenigen Orte, die wir durchquerten, bestehen nur aus einigen Häusern rechts und links der Straße. In Bethanien haben wir getankt, Kaffee getrunken und dann die alte Missionskirche, die Missionar Schmelen im Auftrag der britischen Kirche gegründet hat, besichtigt. Ein kleines Museum ist neben der Kirche. Alles sehr bescheiden. Diese Gegend hat auch schwere Zeiten hinter sich. Die meisten Farmer hatten Karakulschafe gehalten. Nachdem das Pelztragen in den USA und Europa verpönt war, fanden die Schaffelle keine Käufer mehr und die Farmer verloren ihre Existenz. Einige haben auf Gästefarmen umgestellt, aber viele waren auf einmal Pleite. Auch die kleinen Ortschaften wurden von vielen verlassen, weil keine Arbeit mehr da war. Der Ort Helmeringhausen ist auch so ein Ort.



Unser nächster Halt war Maltahöhe. Am Ortseingang saßen eine Großmutter, Mutter und vier Kinder am Straßenrand, die auf eine Mitnahme gewartet haben. Jakob fragte sie, ob er fotografieren darf. Wir schenkten ihnen ein paar Schulhefte und Buntstifte. Danach tankten wir und lernten so den Bürgermeister von Maltahöhe kennen. Er sprach relativ gut deutsch und erzählte uns von seinen touristischen Plänen für Maltahöhe. Ob diese so schnell verwirklicht werden können ist fraglich.

Abends in der „Solitaire Lodge“ am Rande der Namibwüste angekommen. Es gab ein Grillfest mit Büffet. Alles sehr gut, besonders der Apfelkuchen. Die Lodge war etwas einfacher.

Unser nächstes Ziel war die Sossusvlei-Wüste. Da der Park um 6.00 Uhr öffnete, standen wir bereits um 4.00 Uhr auf, fuhren mit Lunchpaket gegen 5.00 Uhr morgens Richtung Sossusvlei, um diese Landschaft mit ihrer Licht- und Schattenwirkung im Sonnenaufgang zu erleben. Es war einfach grandios. Am Sternenhimmel das Kreuz des Südens angeschaut- toll.

Axel Gruber ist ein Superguide. Er erklärt gut und umfangreich.

120416 Namib Wüste – Sesriem- Canyon

Im Namib Naukluft National Park konnten wir uns an der Dünenlandschaft von Beginn an erfreuen. Nach Axels Auskunft war die Vegetation noch nie so stark wie jetzt. Im letzten Jahr 2011 hat es besonders viel geregnet und das Grasland ist besonders üppig. Die Dünen hatten oft bis auf halber Höhe einen grünen Schimmer. Speziell im Morgenlicht war das besonders eindrucksvoll nach dem Motto „die Wüste lebt“. Über viele Millionen Jahre trug der Oranje Fluß von der Resotho Hochebene im Osten den Sand zum Atlantik. Von der Flußmündung trug der Benguela Strom den Sand nach Norden. Die Küstendünen entstanden. Der Wind trug den Sand in nordöstliche Richtung weiter. Heute noch bewegen sich die Dünen ca. 20 m im Jahr. Sie unterscheiden sich stark in ihrer Form, doch alle haben sanfte Hänge auf der Windseite und fallen steil im Windschatten ab. Manche Dünen sind mehr als 300 m hoch. Morgens war das Schatten- und Lichtspiel besonders intensiv. Im Sossusvlei bringt der Tsauchabfluß das Wasser und verdunstet dort durch die Hitze. Es bildet sich eine Lehmkalkschicht, die sehr fest wird. Darüber wird nach und nach der Sand der Dünen getragen und der Fluß wird praktisch immer mehr abgeschnitten. Ursprünglich floss er mal bis zum Ozean. Von einer Düne aus haben wir diesen Verlauf besonders gut sehen können.



In den Lehmkalkschichten gehen auch alle Pflanzen und Bäume ein. Nur Sukkulente wie das Jakul??kraut oder andere wachsen nach. Bei Sesriem schnitt der Tsauchabfluß eine eindrucksvolle 40 m tiefe Schlucht in die Schiefer- und Kiesschichten. Ein Pfad führte in den Canyon. 6 Riemen brauchten früher Siedler, um das Wasser für ihre Tiere aus dem Canyon zu ziehen, daher der Name.

Nach einer Kaffeepause und Tanken fahren wir weiter zu unserer „Rostock Ritz Desert Lodge“. Sie hat ihren Namen nicht von der Stadt Rostock, sondern von „Rotstock“, einem Bergmassiv. Wir blicken von unserem Balkon auf das Massiv. Eine wundervolle Ebene vor uns und das von der Sonne angestrahlte Bergmassiv. Die rustikale Lodge paßt wundervoll in diese Landschaft.

120417 Namib Wüste - Swakopmund

Nach einem guten Frühstück geht es um ca. 930 Uhr weiter in Richtung Swakopmund. Den Namen hat die Stadt vom Fluß Swakop erhalten.

Durch eine abwechslungsreiche Landschaft fahren wir mit kurzen Stops, um Tiere zu beobachten und zu fotografieren. Strauße mit ihren Jungen, Bergzebras, immer wieder

Springböcke und verschiedene Vögel. Ganz besonders putzig waren die Erdmännchen am Straßenrand. Ein Schild neben der Straße machte auf den Wendekreis des Steinbocks aufmerksam.

Bald kommen wir an den Fluß Kuiseb. Der Fluß und sein Canyon sind ein eindruckvolles Phänomen ist. Eigentlich ist es ein Conyon in einem weiteren Canyon, der vor 20 Millionen Jahren entstand. Das ursprüngliche Flußbett verschlammte langsam und das Wasser mußte sich einen neuen Weg durch den Canyon bahnen. Der Kuiseb fließt nicht bis zum Meer. An seinem Ende fließt so viel Wüstensand in den Fluß, daß es nicht mehr oberirdisch weitergeht. Im zweiten Weltkrieg versteckten sich im Canyon 2 Jahre lang die deutschen Geologen Henno Martin und Hermann Korn mit ihrem Hund Otto, um der Internierung zu entgehen. Die erstaunliche Geschichte ihres Überlebens in dieser rauen Landschaft wird in Henno Martins Buch „Wenn es Krieg gibt, gehen wir in die Wüste“ erzählt.



Wo die Wüste immer unwirklicher wird, wächst plötzlich am Wegesrand die „Welwitschia mirabilis“; eine Pflanze, die nach dem Entdecker – Botaniker – Dr. Friedrich Welwitsch 1852 beschrieben wurde. Sie kann ca. 2000 Jahre alt werden.

Nach einigen Kilometern wieder ein einzigartiges Erlebnis für das Auge, das Mondtal. Das Mondtal hat der Swakopfluß über Jahrmillionen ausgewaschen. Schwarz, grau und weiß mit sichtbaren Auswaschungen. Die Namibier sagen, daß die Amerikaner die Mondlandung dort gefilmt hätten.

Weiter geht es über eine weite Kiesebene bis nach Swakopmund in unser „Atlantik Villa Guest House“, ein Hotel mit Hightec ohne Ende. Ab 18.00 Uhr gingen wir mit Axel bei „Erich“ zum Fischessen. Sehr lecker.

120418 Swakopmund - Walvisbay

Heute geht es nach dem Frühstück aufs Meer. Wir fahren mit dem Boot, um Wale und Delphine zu beobachten. Wale und Delphine haben wir zwar nicht gesehen, aber dafür Seehunde und Pelikane, Kormorane und Möwen in großer Zahl. Die Seehunde sind mit Fisch angelockt worden. Sie sind sogar aufs Boot gekommen. Einer ist sogar mit großer Geschwindigkeit zwischen den zwei Bugwellen vom Katamaranboot hinterher geschwommen. Es war toll. Frische Austern gab es an Bord und andere Köstlichkeiten. Sekt, Bier, Sherry usw. gehörten auch dazu. 3 ½ Stunden verbrachten wir auf dem Boot und es hat sich gelohnt, diese Fahrt mitzumachen.



Nachmittags unternahmen wir in Swakopmund eine kleine Stadtrundfahrt und machten danach einen Bummel durch die Geschäfte. Abends aßen wir im „Jetty 1905“ auf dem Landungssteg. Das Essen war wieder sehr gut.

120419 Swakopmund - Usakos

Heute treffen wir uns erst um 9.00 Uhr wieder nach einem guten Frühstück. Erst fahren wir zur Post und zum Geld wechseln. Carmen kauft sich eine tolle Tasche mit aus Kuduleder mit Zebrafell. Gute Verarbeitung, sehr geschmackvoll. Auf dem Rückweg zum Auto hat sie sich dann hoffnungslos verlaufen. Alle Kreuzungen sahen für sie gleich aus in Swakopmund. Axel und Jakob gingen sie suchen und gottseidank liefen sie sich durch Zufall über den Weg.



Auf dem Weg Richtung Usakos kommen wir an der Spitzkoppe vorbei – ein rotes Felsengebirge, 1795 m hoch – um Felsmalereien anzuschauen. Sie waren sehr gut erkennbar. Die genaue Herkunft weiß man nicht. Wir hielten auch an Verkaufsständen an der Straße, wo verschiedenste Mineralien verkauft wurden. Die Männer der Damara klopfen sie z.T. aus stillgelegten Minen. Für mineralienbegeisterte Menschen ein Eldorado; für die Familien der Damara ein Zusatzeinkommen.

Die Farmhäuser der schwarzen Bevölkerung sind zum großen Teil Wellblechhütten.

Die Landschaft um das Erongogebirge ist fantastisch. Die gewaltigen roten Felsblöcke, die durch Erosion entstanden sind, beeindruckten sehr. Unsere „Ai Aiba Lodge“ steht mitten zwischen den Felsblöcken. Unterwegs haben wir Steinböcke, Warzenschweine, Großtrappen und auf dem Farmgelände Schafe und Ziegen, jedoch wenig Rinder gesehen. Axel hat uns auf dieser Fahrt in unserem Bus viel über die einzelnen Volksgruppen erzählt (siehe Reiseführer).

Zu den Minen gibt es noch zu berichten, daß in gewaltigen Mengen Uran und Kupfer abgebaut wird und an den Küsten Diamanten. Die Konzerne werden aufgefordert, einheimische Arbeiter auszubilden und zu beschäftigen. Auch soll die Natur wieder regeneriert werden.

In unserer „Ai Aiba The Rockpainting Logde“ würden wir es gerne länger aushalten.

120420 Usakos - Otjikondo - Ethosha

Heute gehen wir nach dem Frühstück mit den Buschmännern vom Stamme der San auf die Pirsch. Um 8.30 Uhr sind wir an ihrem Lager. Die Buschmänner sind aus dem Norden von Namibia von einem Farmer – Hartmut Aust – in die Nähe des Eropngogebirges geholt worden, um die Tradition der Buschmänner nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Sie haben uns die Büsche und Pflanzen erklärt und auch, wie sie ihr Pfeilgift herstellen. Anschaulich führten sie uns vor, wie z.B. ein Springbock erlegt wird, wie Fallen für kleinere und größere Tiere gebaut werden. Die Seile, die sie hierfür verwenden, werden auch selbst hergestellt. Auch Pfeile, Bogen und Speere.

Die San Frauen stellen im Lager Schmuck aus Straußeneiern und Naturmaterialien her. Sie betreuen im Lager die Kinder, sorgen für Feuerholz und Essen.



Nach dem äußerst interessanten Aufenthalt bei den Buschmännern ging es weiter über Omaruru, Kalkfeld, Otjiwarongo nach Outjo. Nach einer Kaffeepause dort ging es weiter nach Otjikondo. Dort haben wir die Familie Stommel besucht. Jakob hat einen Brief von Gebhard Geiger dort abgegeben. Frau Stommel empfing uns und ließ gleich ihren Mann holen. Er zeigte uns die von ihm gegründete Schule (ca. 250 Kinder). Das Schulprojekt finanziert sich aus Spenden. Der Staat Namibia zahlt lediglich pro Kind 12 Euro im Jahr an Unterstützung. Es war ein sehr emotionaler Empfang. Herr Stommel ist mit seinen 80 Jahren noch fit und sein Herzblut hängt an der Schule. Empfehlung: Unbedingt die Lebensgeschichte der Familie Stommel lesen „Aufbruch nach Namibia“.



Es war ein sehr berührender Tag. Kleine Mädchen haben uns ihr Haus gezeigt. Die Kinder sind immer ein Trimester in der Schule. In den Ferien gehen sie heim zu ihren Familien und kommen anschließend wieder in ihre Schulunterkunft. Natürlich sind auch Jungen in Otjikondo. Jungen und Mädchen hat man bewußt klassenmäßig getrennt. So herrscht mehr Ruhe und Ausgeglichenheit unter den Schülern.

Verspätet sind wir abends im Etosha Safari Camp angekommen. Nach einem guten Abendessen ging es gleich ins Bett, da wir um 6.30 Uhr schon auf Wildtierpirsch angemeldet sind.

120421 Ethosha Nationalpark

Heute hat Jakob Geburtstag. Paul, Ingeborg und Carmen haben uns zum Frühstück abgeholt, wo wir dann mit einem Ständchen vom Lodgepersonal am frühen Morgen begrüßt wurden, natürlich im afrikanischen Rhythmus. - Toll!!!!!!!!!!!!!!!

Nach dem Frühstück ging die Fahrt in einem Safariauto los; 8 Personen und Fahrer: In der Nähe des ersten Wasserloches kamen gleich Zebras, Springböcke und Schakale den Fotografen vor die Linse. Weiter ging die Fahrt und wir erblickten Giraffen, Trappen und Reichsvögel. Am nächsten Wasserloch hielt ein dort sich aufhaltendes Löwenpaar die anderen Tiere vom Wasserloch fern. Erst als sich die Löwen verzogen hatten, trauen sich die anderen Tiere (Gnus, Springböcke, Zebras usw.) an die Wasserstelle. Wir haben Kudus, Impalas, Dick-Dick, Kuhantilopen und natürlich Elefanten aus nächster Nähe gesehen.



Auch junge Adler, Trappen und viele Perlhühner liefen uns über den Weg. Axel hat uns einen Tipp gegeben, wie man Perlhuhn zubereitet. „Man kocht sie langsam vor sich hin, beschwert sie während des Kochvorgangs von 24 Stunden mit einem Ziegelstein, und ißt dann den Ziegelstein! Soweit Namibische Küche!!!!

120422 Ethosha - Windhoek

Heute am Sonntag fahren wir von der Etosha Safari Lodge wieder in Richtung Windhoek. Axel ist ein guter Fahrer und teilt die Zeit prima ein. Über Outjo, Otjiwarongo und Okahandja und weiter auf eine Lodge c. 40 km südlich von Windhoek entfernt. In Outjo hat Axel für uns eine reformierte Kirche ausfindig gemacht. Dort haben wir an einer Predigt teilgenommen und einem abschließenden Gesang, der sehr beeindruckend durch seine Intensität war.

Weiter ging die Fahrt und um die Mittagszeit machten wir eine Pause zwischen Otjiwarongo und Okahandja. Ehrenfried hat einen Speck und Käse aus Thüringen spendiert. Für die nicht fahrenden Männer gab es ein Bier dazu.

In Okahandja besuchten wir den Holzmarkt mit seinen tollen Holzarbeiten. Leider kann man ja nicht überall etwas kaufen. Bisher kamen wohl wenig Gäste, darum wurde man sehr gedrängt, an jeden Verkaufsstand zu kommen.



Unsere Fahrt setzten wir in Richtung Windhoek fort, vorbei am Hererodenkmal zu unser „Auas Game Lodge“. Wieder eine andre Bauart, jede Lodge auf ihre Art wunderschön. Wir wurden mit Kaffee empfangen. Das Abendessen war in Ordnung und der Rotwein schmeckte.

120423 Windhoek - Frankfurt

Heute Morgen sind wir wieder um 6.30 Uhr aufgestanden und machten eine Landroverfahrt durch die Wildfarm. Es war um diese Zeit noch sehr kalt . Die Gräser waren mit leichtem Rauhref überzogen. Wir waren froh über Woldecken im Auto, in die wir uns warm einpackten. Wir sahen Gnus, Giraffen, Wasser- und Springböcke. Auch ein Kanarienvogel in seinem schönen gelben Gefieder flog an uns vorbei.

Nach der Pirschfahrt gab es ein tolles Frühstück. Der Höhepunkt waren gebratene Trüffel satt!!!!!!! und ein sehr leckeres Brot aus einer Mohn-/Kernemischung.

Leider ging es dann ans Einpacken und in Richtung Windhoek und machten einen letzten Stop am „Penduka Crafts Centre“, ein Frauenprojekt, gegründet von einer Holländerin. Es wird Aufklärung über Tubakuloseerkrankung betrieben. Die Frauen, die geheilt werden, werden regelmäßig untersucht und klären dann in ihren Wohnvierteln andere Menschen über diese Krankheit auf. Sie werden z.T. in Penduka beschäftigt oder machen Heimarbeit.



Sie batiken, nähen Kissen, töpfeln, recykeln Glas, um daraus wieder Glasperlenketten zu basteln. Die Artikel werden dann in hauseigenen Shop verkauft. Auch wir haben dort einiges eingekauft.

Weiter ging es dann in die Innenstadt von Windhoek. Jakob und Ehrenfried wollten noch ein Safarihemd mit nach Hause nehmen. In einem Craft Shop wurde eine Fülle namibianischer Handwerkskunst angeboten. Wir mußten uns alle schwer mit dem Kaufen zurückhalten.

Um 17.00 Uhr war es Zeit in Richtung Flughafen zu starten. Wir überquerten einen Trockenfluß, wo sich eine große Pavianherde aufhielt.

Nach dem Einchecken und einer Kaffeepause mußten wir uns von unserem Guide Axel verabschieden. Es war uns die 14 Tage ein toller Begleiter.

120424 Frankfurt - Markdorf

Unendliche Weite, viele unterschiedliche Landschaften, unendliche Zäune, freundliche Menschen, tolle Lodges, gutes Essen, Harmonie in der Gruppe, Tiere und Informationen über das Land und seine Bewohner und noch vieles andere, haben diesen Urlaub so schön gemacht. Dies sind die Gedanken, die uns auf dem Heimweg begleiten und uns dazu motivieren, wieder aufzubrechen.

Aufbruch nach Namibia war das Motto! Wir kommen wieder.

120425 Markdorf

Der Alltag beginnt und es gilt beim Sport das Sprichwort:
Nach dem Spiel ist vor dem Spiel! Auch wir wollen es so beim Reisen halten.

Fazit: Eine ganz besondere Reise mit vielen Begegnungen und Erfahrungen liegt hinter uns. Wir waren ein ideales Team.

Tagebuch geführt von Karola Strauß.



Danke lieber Axel!